

Was ist eigentlich Religion?

Was sind Religionen?

- Frage nach dem Anfang und dem Ende und darüber hinaus (Transzendenz)
- Warum sind wir hier? Woher kommen wir? Wo gehen wir hin?
- Man kann keine klaren Grenzen ziehen: Auch Fußball kann religiöse Züge annehmen

Religion wird als der Glaube an eine allmächtige, übernatürliche Macht beschrieben, die für Menschen oft nur durch Offenbarung wahrnehmbar ist. Diese Macht wird häufig als Gott bezeichnet und ist nicht messbar.

Es wird zwischen Monotheismus, dem Glauben an einen einzigen Gott, und Polytheismus, dem Glauben an mehrere Götter, unterschieden. Die Charakteristika der Götter variieren je nach Religion; im Monotheismus sind Götter oft als allmächtig und gut angesehen, während im Polytheismus auch böse Götter existieren können. Ein Beispiel für eine monotheistische Religion ist das Christentum, während der Hinduismus als polytheistisch gilt.

Religionen werden in der Religions-Systematik ähnlich wie biologische Organismen betrachtet, deren Entwicklung von äußeren Faktoren beeinflusst und gesteuert wird. Dennoch gibt es keine umfassende Typologie, die alle Religionen systematisch und detailliert abdeckt, da die vorhandenen Klassifizierungen oft zu grob oder ungenau sind. Besonders die Unterscheidung zwischen homologen und analogen religiösen Entwicklungen bleibt eine Herausforderung.

Unterschied zwischen Religion und Kultur

Eine Kultur umfasst die Denk- und Lebensweisen einer Gesellschaft sowie den Umgang der Menschen miteinander. Sie umfasst Bildung, Werte, Moralvorstellungen, Regeln und vieles mehr. Dies gilt auch für Religionen, die jeweils eigene Vorschriften, Rituale und Feste haben. Darüber hinaus bieten Glaubensgemeinschaften Erklärungen für Fragen, auf die die Naturwissenschaften oft keine Antworten geben können, wie zum Beispiel die Herkunft des Universums oder das, was nach dem Tod geschieht.

Die Religionen sind also Teil von Kultur und können kulturübergreifend wechselwirken!

Im Alltag verschwimmen die Grenzen zwischen kulturellen und religiösen Aspekten häufig, was zu Missverständnissen führen kann. Ein Beispiel dafür ist die weit verbreitete Kritik, dass der Islam Frauen unterdrückt. Tatsächlich haben Frauen in vielen muslimischen Ländern weniger Rechte als Männer. Diese Ungleichheit ist jedoch nicht ausschließlich religiös bedingt, sondern hat sich im Laufe der Zeit im sozialen und kulturellen Kontext entwickelt. Daher ist es wichtig, zwischen den kulturellen Praktiken und den grundlegenden Lehren einer Religion (in diesem Fall des Islam) zu unterscheiden.

Der Unterschied zwischen Religion und Spiritualität

Religion und Spiritualität sind eng miteinander verbundene Konzepte, unterscheiden sich jedoch in ihrer Ausprägung und Funktion.

Religion ist oft strukturiert und institutionell organisiert. Sie umfasst Glaubenssysteme, Riten, moralische Vorschriften und gemeinschaftliche Praktiken, die durch eine bestimmte Glaubensgemeinschaft festgelegt werden. Religion bietet Antworten auf existenzielle Fragen und oft auch einen sozialen Rahmen, in dem die Gläubigen zusammenkommen, um ihre Überzeugungen zu leben und zu teilen.

Spiritualität hingegen ist individueller und weniger formal. Sie bezieht sich auf das persönliche Streben nach Sinn, innerer Erfüllung und Verbindung zu etwas Größerem – sei es eine höhere Macht, das Universum oder die eigene innere Weisheit. Spiritualität kann auch unabhängig von religiösen Institutionen praktiziert werden, und viele Menschen finden ihren eigenen Weg zu spiritueller Erfahrung, sei es durch Meditation, Naturerlebnisse oder kreative Ausdrucksformen.

Der Religionspsychologe Sebastian Murken betont, dass das Bedürfnis nach Glauben nicht mit einer formellen Kirchenmitgliedschaft zusammenhängt. Viele Menschen, die aus der Kirche austreten, tun dies, weil sie die Institution als nicht mehr relevant empfinden oder um finanzielle Aspekte zu vermeiden. Dennoch bleibt das Bedürfnis nach Transzendenz und Sinn erhalten, und dieses Bedürfnis kann sowohl in religiösen als auch in spirituellen Praktiken befriedigt werden.

Atheisten können ebenfalls aus der Idee der Transzendenz Kraft schöpfen, indem sie sich auf persönliche Werte, die Natur oder zwischenmenschliche Beziehungen stützen. Die Suche nach Sinn und Zugehörigkeit ist ein universelles menschliches Bedürfnis, unabhängig von religiösen Überzeugungen.

Forschungsansätze

Theologie

„Die Sprache Gottes“: Der Blick aus der Religion hinaus in die Welt und die Einordnung der Welt in das Glaubenssystem der jeweiligen Religion (Blick von innen nach außen)

Religions-Wissenschaft

Der Blick von außen auf die Religion: Herleitung, historische Einordnungen und Entwicklungen in Bezug auf die Zeit. Dieser Teil ist mittlerweile auch Teil der Textauslegungen aktueller Exegeten. (Blick von außen nach innen)

Überblick über die Entwicklung der Religion und Religiosität

1. Frühe Religionen und Religiosität:

- Die ersten Anfänge von Religiosität sind eng mit der Entwicklung des abstrakten Denkens und der Reflexion über das Übernatürliche verbunden. Die religiösen Vorstellungen dieser Zeit waren primär animistisch, und die Menschen sahen die Welt als durch Geister und unsichtbare Kräfte beseelt an.
- Früheste Funde, wie Totenbestattungen, deuten auf Vorstellungen von einem Leben nach dem Tod hin, was die Existenz von Ritualen und schamanistischen Praktiken in den frühen Gesellschaften nahelegt.

2. Die Entstehung differenzierter Götterwelten (ab 8000 v. Chr.):

- Mit dem Aufkommen komplexerer, landwirtschaftlich geprägter Gesellschaften entwickelten sich polytheistische Religionen mit personifizierten Göttern, die die Lebensumstände und gesellschaftlichen Strukturen widerspiegeln. Priesterliche Eliten begannen, religiöse Rituale zu kontrollieren, während Tempel zum Zentrum religiöser und politischer Macht wurden.

3. Kanonisierung und schriftbasierte Religionen (ab 1000 v. Chr.):

- Die Entwicklung der Schrift ermöglichte die Fixierung religiöser Lehren in heiligen Texten. Diese Kanonisierung sorgte für eine Institutionalisierung der Religion und sicherte die dogmatische Konsistenz gegen Abweichungen. Die Distanz zwischen den heiligen Schriften und der Gegenwart führte zu neuen Bedürfnissen nach Erlösung und transzendenter Bedeutung.

4. Die Achsenzeit und die Vergeistigung der Religionen (800 bis 200 v. Chr.):

- In dieser Zeit entstanden religiöse und philosophische Systeme, die sich stärker auf ethische Fragen und das menschliche Bewusstsein konzentrierten. Die Reflexion über das Gute und das Schlechte sowie über die Rolle des Menschen im Universum trat in den Vordergrund, während das Götterbild an Bedeutung verlor.

5. Reformbewegungen und neue Auslegungen der Religionen (ab 500 v. Chr.):

- Neue religiöse Bewegungen wie der Buddhismus und der Jainismus stellten die rituelle Religion in Frage und forderten die spirituelle und ethische Entwicklung des Individuums. Diese Reformen spiegelten die sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen wider, die in den Gesellschaften dieser Zeit stattfanden.

6. Religions-Systematik und evolutionäre Anpassungen der Religion (ab 1000 v. Chr.):

Religionen verändern sich kontinuierlich, um den veränderten Umweltbedingungen und sozioökonomischen Umständen zu entsprechen. Diese Veränderungen sind nicht zufällig, sondern gezielt und direkt durch äußere Einflüsse gesteuert. Religionen, die flexibel auf neue Herausforderungen reagieren, bieten oft Selektionsvorteile in den Bereichen Umwelt, Kooperation und Reproduktion.

Umwelt: In ökologisch sensiblen Gemeinschaften tragen religiöse Tabus zu einem nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen bei. Durch spirituelle Sanktionen wird sichergestellt, dass diese Normen eingehalten werden.

Kooperation: Religion fördert kooperatives Verhalten, indem sie ethische Maßstäbe setzt und egoistisches Handeln sanktioniert. Altruismus und Gemeinschaftssinn werden belohnt, oft durch den Glauben an übernatürliche Strafen oder Belohnungen.

Reproduktion: Religiöse Gemeinschaften weisen oft höhere Geburtenraten auf, da religiöse Normen Empfängnisverhütung verbieten oder Fruchtbarkeit fördern. Diese Reproduktionsvorteile stehen allerdings in modernen, wohlhabenden Gesellschaften nicht mehr im Vordergrund, da sozioökonomische Faktoren eine größere Rolle spielen.

7. Aufklärung und die Trennung von Religion und Alltag (ab 1700):

- Im Zeitalter der Aufklärung verloren die Religionen an Deutungshoheit. Wissenschaft und Philosophie stellten neue, auf Vernunft basierende Erklärungsmodelle bereit, die die traditionellen religiösen Interpretationen infrage stellten. Infolgedessen trat die Religion in vielen Bereichen in den Hintergrund und wurde zu einer privaten Angelegenheit, die nicht mehr den öffentlichen Diskurs dominierte.
- Auch wenn die Religion weiterhin moralische und ethische Maßstäbe setzt, verlor sie in vielen Bereichen an Bedeutung gegenüber wissenschaftlichen und humanistischen Weltbildern.

8. Globalisierung und der Wandel der Religion (19. Jahrhundert bis heute):

- Die Globalisierung brachte Religionen in Kontakt mit anderen Weltanschauungen und führte zu einer Neuinterpretation und Anpassung vieler Glaubenssysteme. Der Begriff „invisible religion“ beschreibt die schleichende Transformation von Religionen, die in modernen, individualisierten Gesellschaften eine weniger institutionelle und mehr private Rolle spielen.
- Gleichzeitig führen die Verflechtungen zwischen Religion und Politik in vielen Teilen der Welt zu Konflikten und Herausforderungen, während in anderen Regionen säkulare Ideale dominieren. Religion steht heute oft in Konkurrenz mit weltlichen Werten und muss sich an die modernen Lebensbedingungen anpassen.

Fazit

Die Evolution der Religion spiegelt ihre Anpassungsfähigkeit an sich verändernde gesellschaftliche, ökonomische und ökologische Bedingungen wider. Religionen bieten, wie im Konzept der Religions-Systematik dargelegt, verschiedene Selektionsvorteile, darunter ökologische Nachhaltigkeit, soziale Kooperation und höhere Reproduktionsraten. Diese Vorteile sind jedoch stark vom kulturellen Kontext und den jeweiligen Umweltbedingungen abhängig. Die Religionsgeschichte zeigt, dass religiöse Systeme immer wieder neu interpretiert und modifiziert werden, um den sich wandelnden Bedürfnissen der Gläubigen zu entsprechen. Gleichzeitig bleibt die Religion ein dynamisches Phänomen, das sich an moderne säkulare und globale Herausforderungen anpassen muss. Religiöse Dogmen und der Altruismus spielen in der Entwicklung und im Funktionieren von Religionen eine zentrale Rolle. Während Dogmen als stabile Anker der Glaubenslehre dienen, ermöglichen sie oft wenig Raum für Wandel oder Anpassung an neue Erkenntnisse oder kulturelle Entwicklungen. Altruismus hingegen ist ein Schlüsselprinzip, das Religionen nutzen, um soziale Kooperation und gegenseitige Unterstützung zu fördern, was langfristig zur Stabilität und zum Überleben von Gemeinschaften beiträgt.

Problemstellungen durch die Existenz von Religionen

Religionen beanspruchen oft die Deutungshoheit über das Sein und die Welt, was zu Spannungen mit der Realität führen kann. Diese Deutungshoheit manifestiert sich in mehreren Aspekten:

1. Weltanschauung und Glaubenssätze

Religionen bieten spezifische Erklärungen für die Natur des Universums, das Leben und einen vermeintlichen Sinn. Wenn diese Glaubenssätze (Dogmen) im Widerspruch zu wissenschaftlichen Erkenntnissen oder allgemeinen gesellschaftlichen Überzeugungen stehen, kann dies zu Konflikten führen.

ACHTUNG: Gut und Böse sind Begriffe, die erst mit Leben gefüllt werden müssen. Auch diese Auslegungshoheit wird häufig von Religionen eingefordert. (Hoheit über die Ethik)

2. Identität und Gemeinschaft

Die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religion ist oft eng mit der Identität der Menschen verbunden. Wenn diese Identität durch andere Glaubenssysteme oder durch gesellschaftliche Veränderungen in Frage gestellt wird, können Spannungen und Konflikte entstehen.

3. Moralische und ethische Normen

Religionen legen häufig moralische Maßstäbe fest, die das Verhalten und die Entscheidungen ihrer Anhänger leiten. Wenn diese Normen im Widerspruch zu zeitgenössischen Werten oder gesetzlichen Regelungen stehen, kann dies zu gesellschaftlichen Konflikten führen.

4. Politische Macht

Religiöse Institutionen können versuchen, ihre Deutungshoheit zu nutzen, um politischen Einfluss zu gewinnen. Diese Verquickung von Religion und Politik kann zu Spannungen innerhalb und zwischen verschiedenen Gemeinschaften führen.

5. Traditionen und Rituale

Religiöse Praktiken, die als unveränderlich gelten, können in einer dynamischen, sich schnell verändernden Welt als hinderlich empfunden werden. Diese Diskrepanz kann zu Widerstand und Konflikten führen.

6. Radikalisierung

In extremen Fällen kann der Anspruch auf Deutungshoheit zu einer Radikalisierung führen, wenn Mitglieder einer religiösen Gemeinschaft ihre Überzeugungen als absolut wahr ansehen und Gewalt als Mittel zur Verteidigung oder Verbreitung ihrer Ansichten wählen.

Insgesamt zeigt sich, dass die Deutungshoheit der Religionen über das Sein und die Welt oft zu Herausforderungen führt, die in Konflikten münden können, insbesondere in einer pluralistischen Gesellschaft (in Bezug auf Kultur und Religion)

Begriffsdefinitionen

Dogma

Ein Dogma ist ein feststehender, meist unveränderlicher Glaubenssatz oder eine Lehrmeinung, die in religiösen, philosophischen oder politischen Systemen als unumstößliche Wahrheit gilt. In der Religion bezieht sich ein Dogma auf verbindliche Glaubensgrundsätze, die von den Gläubigen nicht infrage gestellt werden dürfen. Ein bekanntes Beispiel ist das Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes in der katholischen Kirche.

Bedeutung: Dogmen dienen dazu, zentrale Glaubenswahrheiten und -lehren zu bewahren und abzusichern. Sie verhindern jedoch auch oft Diskussionen oder Veränderungen innerhalb des Glaubenssystems, was sowohl Stabilität als auch Stagnation mit sich bringen kann.

ACHTUNG: Diese Glaubenssätze gibt es auch außerhalb der Religionen. Auch die Menschenrechte sind dogmatisch.

Altruismus

Altruismus bezeichnet das selbstlose Handeln zum Wohle anderer, ohne direkte persönliche Vorteile zu erwarten. Es ist die Bereitschaft, anderen zu helfen oder ihre Bedürfnisse über die eigenen zu stellen, selbst wenn dies mit eigenen Kosten oder Risiken verbunden ist.

Bedeutung: In religiösen Kontexten wird Altruismus oft als eine Tugend angesehen, die durch ethische und moralische Lehren gefördert wird. Viele Religionen belohnen altruistisches Verhalten spirituell, indem sie es mit positiven Konsequenzen im Jenseits oder durch göttliche Belohnung verknüpfen. Altruismus fördert den sozialen Zusammenhalt und das kooperative Verhalten innerhalb von Gemeinschaften.

Sekte

Von einer „Mutterreligion“ abgespaltene Glaubengemeinschaft. Ist heutzutage negativ besetzt und wird mit Manipulation und Isolierung in Verbindung gebracht. Mitglieder werden häufig in Abhängigkeit zu ihrer Gruppe gehalten. Außerdem ist meist eine charismatische Führerfigur das Zentrum dieser Gemeinschaft. —> So war das Christentum eine Sekte des Judentums.

Transzendenz

Transzendenz bezieht sich auf Aspekte der Realität, die über das Erfahrbare hinausgehen. Der Begriff stammt vom lateinischen „transcenduntia“ und beschreibt eine metaphysische Dimension, die oft mit dem Göttlichen oder Unendlichen verknüpft ist.

Im Gegensatz zur Immanenz, die sich auf das Beziehbare innerhalb der erfahrbaren Welt konzentriert, untersucht Transzendenz, was jenseits dieser Grenzen liegt. In der Philosophie und Theologie gibt es verschiedene Interpretationen darüber, ob Transzendenz als übernatürlich oder als eine Dimension des Wissens verstanden werden kann.

Zusätzlich wird Transzendenz auch in der philosophischen Anthropologie behandelt, wo Selbsttranszendenz als Bezug einer Person auf etwas Größeres als das eigene Selbst beschrieben wird, was für ein erfülltes Leben wichtig sein kann. In der theologischen Tradition kann Transzendenz auch die Beziehung des Göttlichen zur Schöpfung beschreiben.

Götterkomplex-Hermeneutik

Man liest hier den Versuch einer Verdeutlichung, dass Religion, Spiritualität und Religiosität unterschiedliche Dinge sind. Außerdem möchte ich eine Problemstellung für unseren Podcast klarziehen: Religionen im Allgemeinen (genauso wie spirituelle Ansätze und Weltanschauungsmodelle) sind immer im Kontext der jeweiligen Zeit und Zivilisation zu betrachten und zu bewerten. So werden all die Dinge, die wir heute als gut oder böse betrachten, in der Zukunft vielleicht eine andere Bedeutung haben. Gut und böse sind somit nicht Natur gegeben, sondern immer eine

Auslegung der Menschen. Da Religion gerne die Deutungshoheit bei solche Fragen beansprucht, kommt es also zu Konflikten. Zwangsläufig.

Quellen:

Video: Was ist Religion?

<https://studyflix.de/allgemeinwissen/religion-7010>

https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Religion#cite_note-85

Peter Antes: *Grundriss der Religionsgeschichte*. (= Theologische Wissenschaft; Bd. 17). Kohlhammer, Stuttgart 2006, ISBN 3-17-016965-3.

<https://www.religionen-entdecken.de/fragen/3474/was-ist-der-unterschied-zwischen-religion-und-kultur>

<https://www.bpb.de/mediathek/video/513568/vertiefung-a2-esoterik-und-religion-zwei-seiten-derselben-medaille/>

<https://www.demokratiewebstatt.at/thema/thema-religion-und-glaube/was-sind-religionsgemeinschaften-und-was-sind-sekten/was-sind-sekten>

<https://www.geo.de/wissen/gesundheit/-die-religion-sagt--du-sollst---die-spiritualitaet-sagt--du-darfst--34487546.html>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Transzendenz#:~:text=Transzendenz%20\(von%20lateinisch%20transcendentia%20%E2%80%9Edas,vorfindbarer%20Wirklichkeit%20liegt.](https://de.wikipedia.org/wiki/Transzendenz#:~:text=Transzendenz%20(von%20lateinisch%20transcendentia%20%E2%80%9Edas,vorfindbarer%20Wirklichkeit%20liegt.)

<https://www.deutschlandfunk.de/krieg-im-namen-der-religion-100.html>